aktuell

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 3: **Altstadtschutz - Denkmalpflege**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

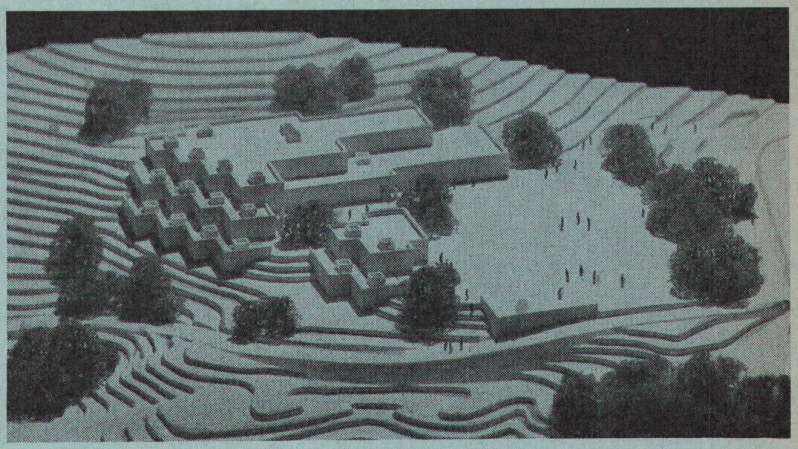
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



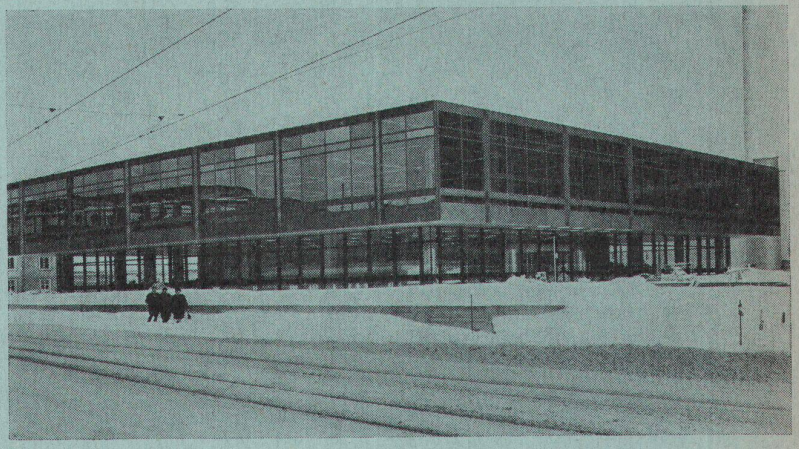
aktuell



1

1
Schulhaus Meltingen
Architekten: Nees & Beutler, Basel

Die solothurnischen Gemeinden Fehren, Meltingen und Zullwil haben beschlossen, ein gemeinsames Schulhaus zu errichten. Aus einem Wettbewerb mit anschließender Weiterentwicklung der zwei erstprämiierten Entwürfe ging schließlich der abgebildete Entwurf als definitives Projekt hervor.



2

2, 3
CIBA Personalrestaurant, Basel
Architekten: Suter & Suter, BSA/SIA, Basel

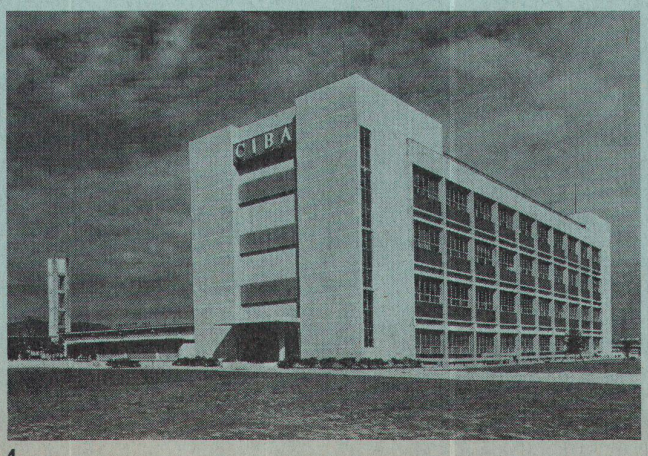
Der quadratische Eßsaal für ca. 1300 Personen hat eine Seitenlänge von 54 m und kragt über das kleinere Erdgeschoß vor. Die Fenster sind kupfern getöntes Sonnenschutzglas. An drei Buffetts werden kalte und warme Speisen ausgegeben. Im Erdgeschoß befinden sich zwei Kaffeeräume mit je 410 Plätzen. Das Restaurant ist mit Bildern von Hans Erni ausgeschmückt, die nach zehnmal kleineren Temperablättern des Künstlers mit einem von der CIBA entwickelten Verfahren auf die Wände vergrößert worden sind.



3

4, 5
CIBA und Hoffmann-La Roche in Japan
Architekten: Takenaga Komuten, Osaka

In Takarazuka, westlich von Osaka, erstellten die Takenaga Komuten eine viergeschossige Fabrik als Erweiterung der bestehenden Anlagen der CIBA. Dieselbe Baufirma baute in Ofuna, Präfektur Kanagawa, eine Fabrik von zwei Geschossen und 2230 m² aus vorgespannten, vorgefertigten Betonteilen.



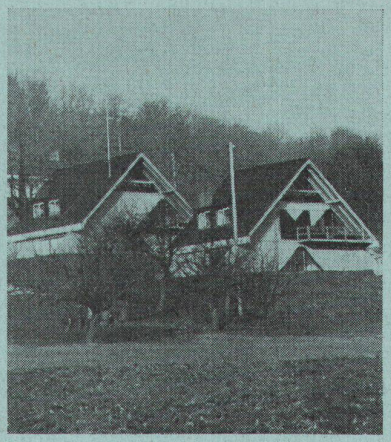
4



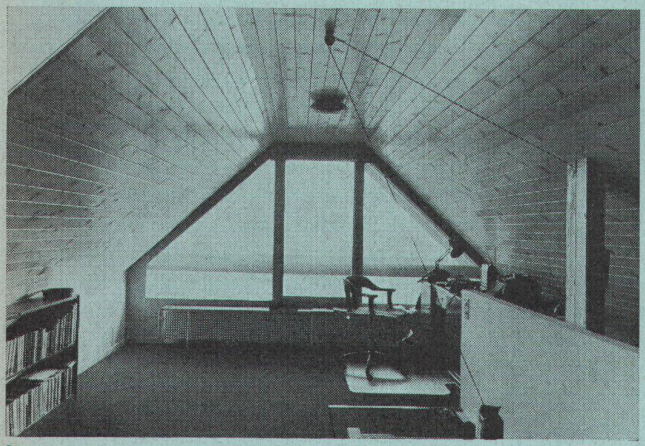
5



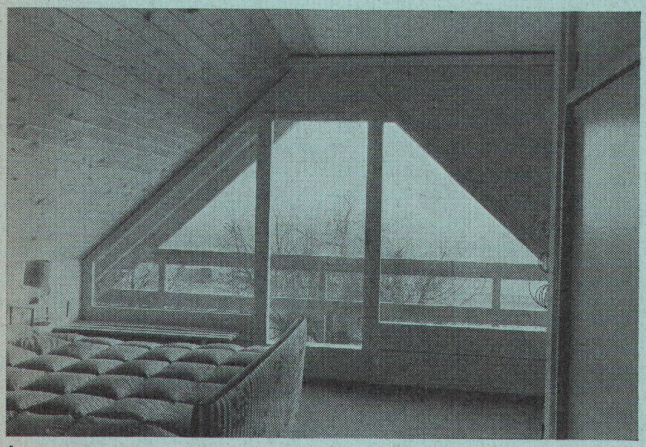
1



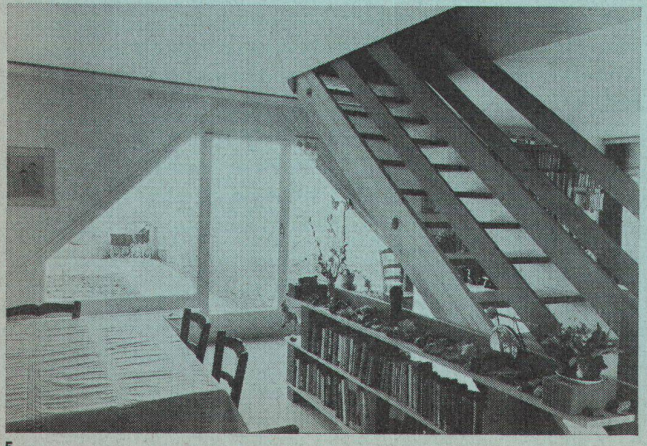
2



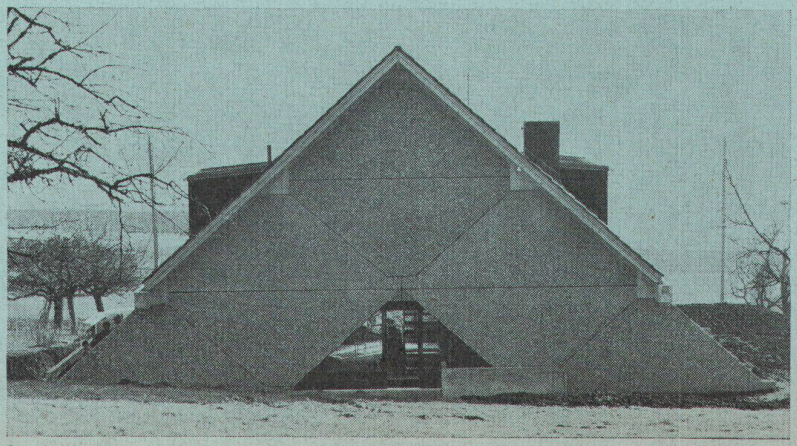
3



4



5



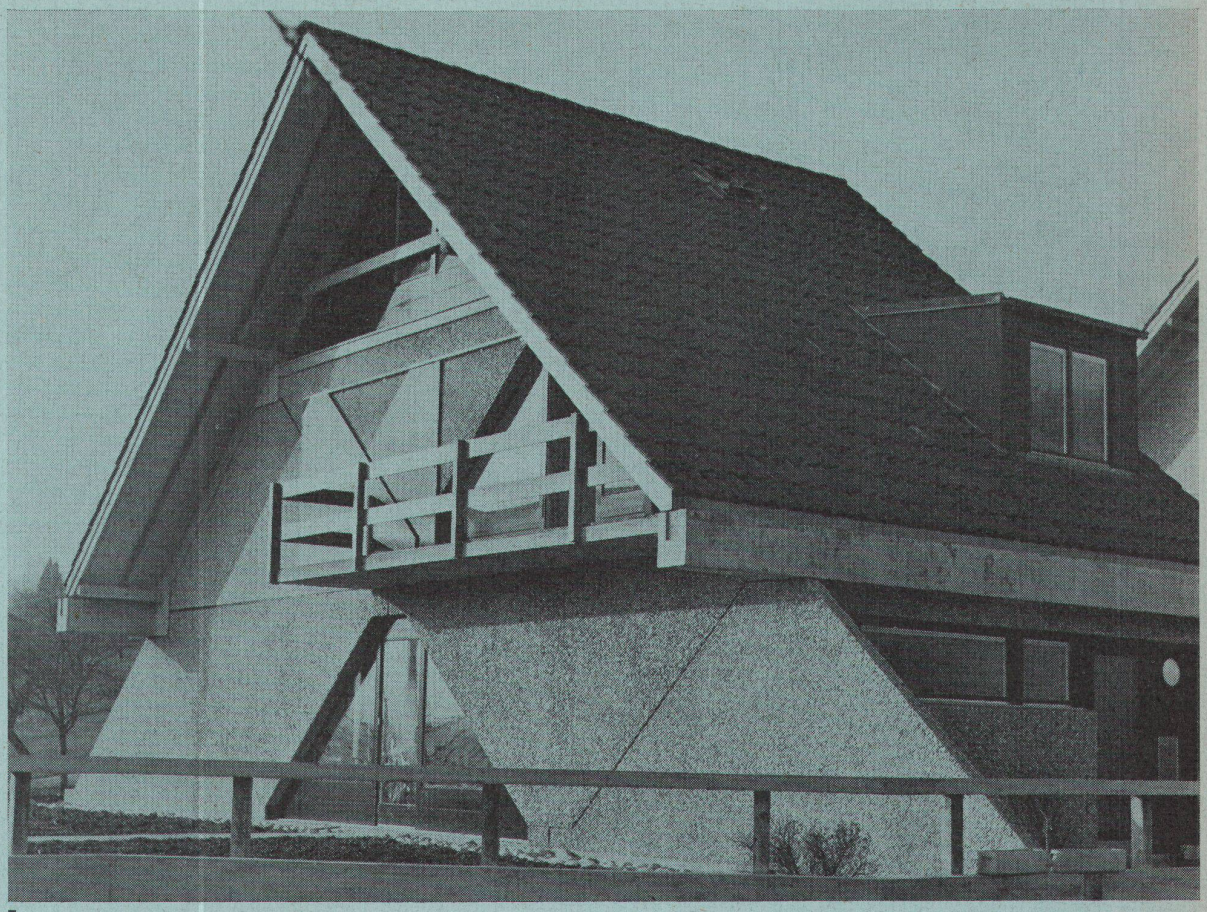
6

1–11
Deltahaus
Architekturbüro F. Füzesi SIA, Basel
Mitarbeiter: St. Ueker
Ingenieur: J. Jonkoff, Basel
Ausführung: 1967 *in Benken BL*

Mit dem Deltahaus soll gezeigt werden, inwiefern eine Vorfabrikation für Einfamilienhäuser in der Schweiz möglich ist.

Das Satteldach war die Lösung, die aus vielen Entwürfen hervorging. Nur ein Haus mit Satteldach trägt dem vielfältig wechselnden Landschaftstypus der Schweiz traditionsgemäß Rechnung und läßt sich in Landschaften und Siedlungen eingliedern, ohne in irgendeiner Weise Fremdkörper zu sein. Diese Erkenntnis schien im ersten Moment zu irgendwelchen Methoden der Vorfabrikation formal in Widerspruch zu stehen, weil der sich durch das Satteldach ergebende Giebel dreieckig ist und die im Wohnbau allgemein üblichen vorfabrizierten Elemente aus technischen und praktischen Gründen (Viereckfenster) viereckig sind. Es mußte ein Fassadenelement gefunden werden, das sich in seiner Form an den vom Satteldach aufgezwungenen Giebel anlehnt, sich aber wiederholend zur Giebelseite zusammenfügen und damit vorfabrizieren läßt. Diesen Ansprüchen konnte das Dreieck als oberer Abschluß Giebel/Satteldach genügen. Versuche zeigten, daß die strenge und konsequente Anwendung des Dreieckelementes zu einer eigenwilligen Strukturaufteilung der Giebelwand führte, die sich aber im Grunde genommen dem projektierten Satteldach völlig unterordnete. Die kompromißlose Verwendung des Dreieckelementes an den Giebelseiten ergab gleichzeitig auch andere – dreieckige – Fensterformen, die von außen her ungewöhnlich wirken, und im Innern des Hauses einen spannenden Kontrast zu einem viereckigen Raum ergeben. Formal entstand schließlich ein Projekt, das sich einerseits mit seinem großen Satteldach durchaus an das Bild eines herkömmlichen Wohnhauses anlehnt, durch seinen Aufbau mit Dreieckelementen, andererseits aber rationelle Wege geht.

Die Dreiecke haben aber nicht nur die äußere Erscheinung des Deltahauses wesentlich mitbestimmt, sondern gleichzeitig auf den Grundriß einen organischen Einfluß ausgeübt. Es entstand der Grundriß eines schmalen langgestreckten Hauses von 6 auf 12 m (Grundtyp 6). Diese Grundrißaußenform ergab eine bessere Nutzung eines Grundstückes und eine bessere Anwendung in Hanglage einerseits, andererseits wurde da-

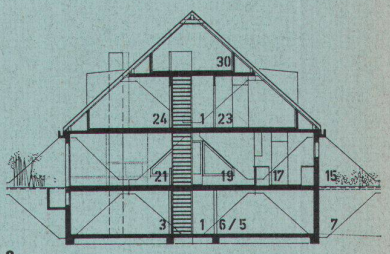


7

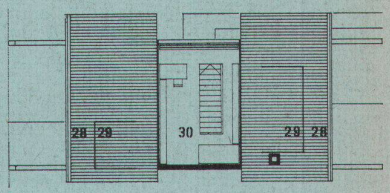
mit ermöglicht, Deckenelemente auf eine vernünftige Spannweite wirtschaftlich herzustellen.

Mit diesen Deckenelementen und den sich wiederholenden dreieckigen Fassadenelementen war eine vernünftige Vorfabrikation des Rohbaues gesichert. Auf eine vollständige Vorfabrikation (Fertigbau) wurde beim Deltahaus absichtlich verzichtet. Ein solcher Verzicht läßt den möglichen individuellen Ausbau im weitesten Sinne offen und ermöglicht, ortsansässige Handwerker und Unternehmer in den Bauprozeß einzuschalten. Das Deltahaus wird ab Fundamente in seinem Rohbau vollständig vorfabriziert. Für die dreieckigen Aufbauelemente der tragenden Außenwände wird «Perlitbeton» mit einem K-Wert von 0,8 verwendet. Ihre Außenflächen sind grundsätzlich mit einer Waschbetonschicht überzogen, die für spätere Zeiten keinen Unterhalt erfordert. Die Innenflächen dieser Elemente sind glatt und können beliebig behandelt werden. Die Fassadenelemente werden im Trockenverfahren montiert und geschweißt.

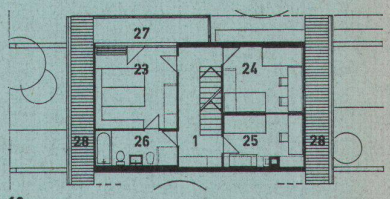
Alle Deckenelemente bestehen aus Massivbeton und sind für die Montage sorgfältig auf die Dreieckelemente abgestimmt. Tragende und nichttragende Zwischenwände sind wie die Fassadenelemente aus «Perlitbeton» hergestellt. Die Heiz-, Sanitär- und elektrischen Installationen werden sowohl in den Deckenelementen als auch in den vorfabrizierten Zwischenwänden weitgehend eingelegt. Die Dachkonstruktion besteht aus Holz und wird in einfacher Bauart, mit Schwellen und Sparren, ausgeführt. Das Dach wird mit Eternitschiefer oder mit Ziegeln eingedeckt. F. F.



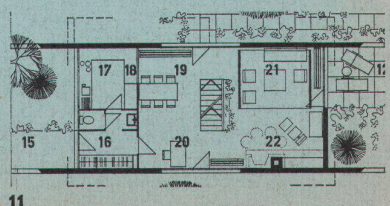
8



9



10



11

8
Schnitt

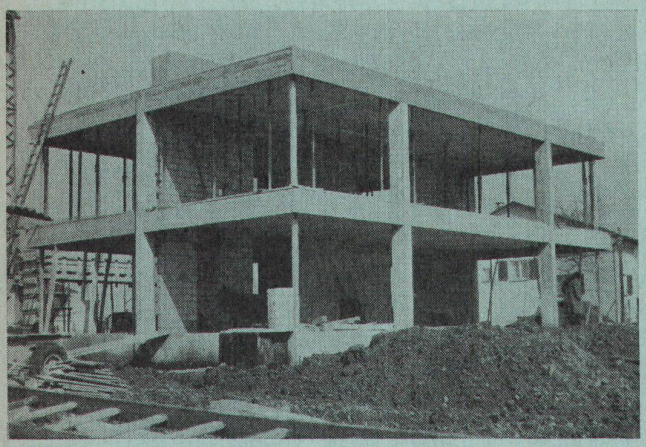
9
Grundriß Dachgeschoß

10
Grundriß Obergeschoß

11
Grundriß Erdgeschoß

1 Treppenhalle
3 Vorräte
5, 6 Bastelraum oder Garage
7 Garageeinfahrt
15 Eingang
16 Windfang
17 Küche
18 Durchreiche
19 Eßraum
20 Arbeitsplatz
21 Wohnraum
22 Cheminée
23 Elternschlafzimmer
24, 25 Schlafzimmer
26 Bad
27 Balkon
28 Dachaufsicht
29 Dachaufbauten
30 Dachzimmer

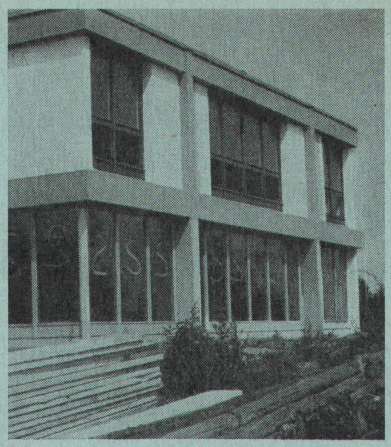
Photos: 3–7 Jörg Hess, Basel



1

1, 2
Einfamilienhaus in Amriswil
Architekt: Diego Peverelli, Zürich und Chiasso

Um einen gemauerten Kern entwickelt sich das kleine Einfamilienhaus von logischem und symmetrischem Aufbau.



2

unaktuell

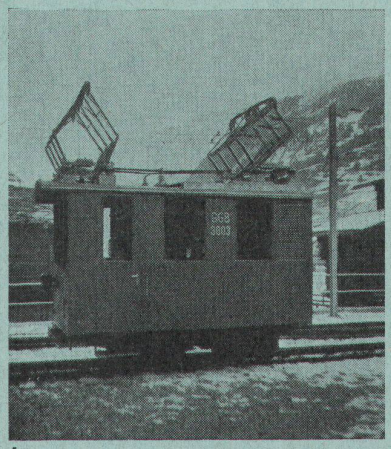
3
Portescap-Fabrik in La Chaux-de-Fonds
Architekten: G. P. Dubois BSA/SIA Zürich, und A. Ed. Wyss SIA, La Chaux-de-Fonds; Mitarbeiter: J.-R. Hercod

Das neue Gebäude der Porte-Echappement Universel S. A. besteht aus vier Obergeschossen für Fabrikbetrieb mit 4 m Höhe und einem Geschoß für Personalräume zwischen dem Sockelbau und dem Oberbau.

Photo: 3 Fernand Perret, La Chaux-de-Fonds

4. 5
Veteranen der Gornergratbahn

Aus den Jahren 1898 bis 1902 stammten die fünf elektrischen Lokomotiven der Gornergratbahn He 2/2 Nrn. 1–5. Ein Leser des WERK, Dr. Emil Hochuli, hat sie für uns noch photographiert.



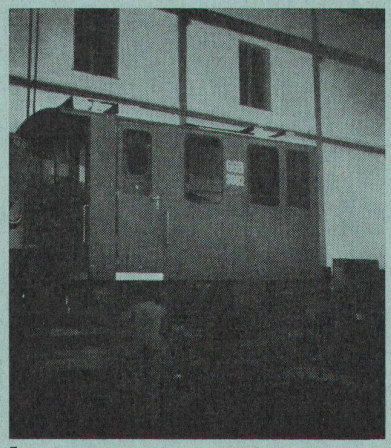
4



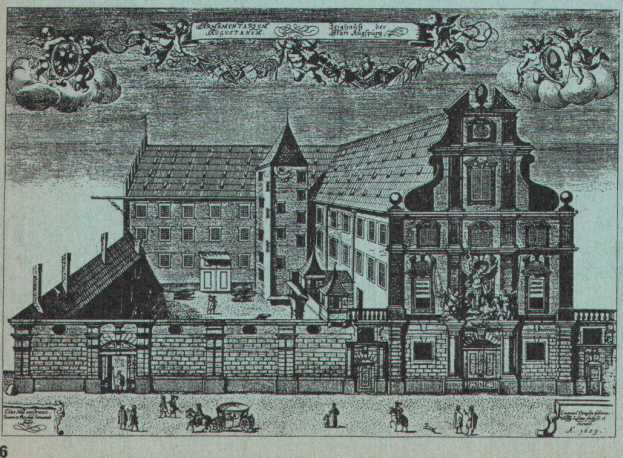
3

6
Das Augsburger Zeughaus

Das Augsburger Zeughaus wurde in den Jahren 1602-1607 von Elias Holl erbaut. Es beherbergt gegenwärtig die Berufsfeuerwehr. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde daneben auf einem zu kleinen Areal das Kaufhaus Merkur errichtet. Dieses gehört heute der Horten GmbH, die eine Erweiterung unter Einbeziehung des benachbarten Zeughauses anstrebt. Als Kosmetiker dieser seltsamen architektonischen Heirat zeichnet Prof. Josef Wiedemann, Inhaber des Lehrstuhls für Baukunst, Denkmalpflege und Sakralbau an der Technischen Hochschule München. Näheres darüber in der «Deutschen Bauzeitung» Nrn. 12/1967 und 2/1968.



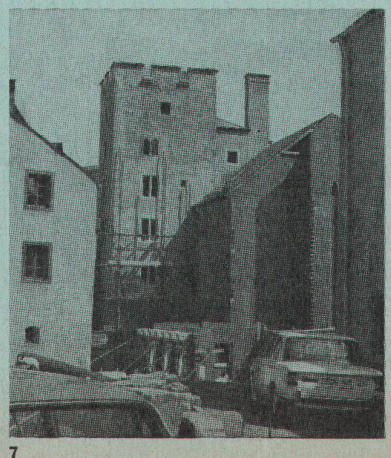
5



6

7
Denkmalschöpfung

In diesem Heft befassen wir uns mit der Denkmalpflege in Regensburg. Daß in dieser merkwürdigen Stadt der Merkwürdigkeiten noch nicht genug seien, fand jener Bauherr, der sich – offenbar mit der Beihilfe der Stadtkasse – unlängst einen romanischen Geschlechterturm erstellte. Wie die Zeitschrift «Baumeister» Nr. 10/1967 berichtet, handelt es sich um einen Fall von Denkmalschöpfung, da an der Baustelle ein historischer Turm nicht nachzuweisen ist.



7